

**100 JAHRE
CARITASVERBAND
DRESDEN-MEISSEN**



1922 - 2022

Festschrift zum Jubiläum des
Diözesancaritasverbandes Dresden-Meißen



100

GUTE GRÜNDE

für die Caritas



Zum Geleit

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Eine Zeitreise kann spannend sein. Ein Blick zurück in die Vergangenheit: Was hat die Menschen bewegt, die 1922 im gerade erst wiedererrichteten Bistum Meißen einen Diözesancaritasverband gründeten? Welche Aufgaben sahen sie für die Kirche und ihre Caritas in diesen Jahren? Was waren ihre Vorhaben und unter welchen Bedingungen gestalteten sie ihre Arbeit?

Ebenso interessant ist die Zeitreise hinein in eine noch unbestimmte Zukunft: Welche gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen stehen vor uns? Wie entwickelt sich unsere Kirche, zu der die Caritas als Dienst am Nächsten gehört? Wie verändern sich soziale Arbeit und Pflege durch die demografischen Entwicklungen und den Megatrend der Digitalisierung?

Die Festschrift lädt zu einer solchen Zeitreise ein. Sie erinnert an unsere Herkunft und Geschichte. Sie stellt vor, was heute Frauen und Männer in der Caritas in unserem Bistum für Menschen in Not leisten. Wenn man das alles zusammenzählt, dann gibt es mindestens 100 gute Gründe für unser Jubiläum. Das Erreichte erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, und es regt zum Weiterdenken über unsere Zukunft an.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich auf viele persönliche Begegnungen in unserem Jubiläumsjahr. Lassen sie uns in diesen Begegnungen gemeinsam den Blick auf die Zukunft der Caritas richten und die nächsten Schritte gehen.

Ihr



Matthias Mitzscherlich
Diözesan-Caritasdirektor





Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas!

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. In dieser Formulierung unseres Grundgesetzes tritt zu Freiheit und Gleichheit als dritter demokratischer Grundwert die Brüderlichkeit hinzu.

Diese Brüderlichkeit konkretisiert sich im Sicherheitsnetz des Sozialstaates – und bekommt ein menschliches Antlitz durch die Mitarbeiter der Caritas in Pflegeheimen, Kindergärten, Jugendprojekten, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen oder Besuchsdiensten. Sie stehen mit ihrem caritativen Wirken in einer jahrtausendealten Tradition.

Es ist ein schöner Gedanke, sich mit dem eigenen Engagement in eine so lange Reihe von Menschen zu stellen, die anderen vorbehaltlos in den schwierigen Etappen ihres Lebensweges beiseite gestanden haben. Diese Festschrift macht bewusst, welch großen Schatz an gelebter Nächstenliebe die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Bistum Dresden-Meißen im zurückliegenden Jahrhundert aufgehäuft haben. Sie haben ungezählte Menschen durch Zuwendung, Pflege, Bildung, Heilung, Trost und seelische Stärkung auf ihrem Lebensweg begleitet.

Ich bin dankbar dafür, dass es immer wieder Männer und Frauen gibt, die sich Anderen zuwenden, ihnen Gutes tun und Hoffnung in ihr Leben tragen. Aus dieser Dankbarkeit heraus gratuliere ich dem Caritas-Verband des Bistums Dresden-Meißen und vor allem seinen vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ganzem Herzen zum hundertjährigen Jubiläum. Mit Ihrem Wirken tun Sie unserem Land gut. Mögen sich auch im zweiten Jahrhundert der Caritas im Bistum viele Menschen finden, die es Ihnen gleichtun.

Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Freistaates

**Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!**

Sehr herzlich gratuliere ich dem Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen zum 100-Jährigen! Mit diesem Jubiläum sind Sie in guter Gesellschaft mit dem ganzen Bistum Dresden-Meißen, das im vergangenen Jahr den 100. Jahrestag der Wiedererrichtung feierte.

Ich bin dankbar, dass der Caritasverband in den vielfältigen Facetten seines Tuns einen ganz wesentlichen christlichen Kernauftrag erfüllt: Den Nächsten zu lieben. Das Gebot der Nächstenliebe hat Martin Buber sehr eng am hebräischen Originaltext übersetzt mit: „Du sollst deinen Nächsten lieben; er ist wie du.“ (Lev 19,18) Es geht in der Begründung also weniger um die (auch notwendige) Selbstliebe, sondern um den gleichen Wert des Anderen, der genauso liebes- und hilfsbedürftig und verletzlich ist, wie ich.

Aus dieser Haltung heraus arbeitet Caritas. Menschen spüren dabei, dass der Dienst sowohl mit hoher Professionalität als auch mit persönlichem Engagement und Ethos erfüllt wird. Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich.

Mein „Geburtstagswunsch“ für die Caritas in unserem Bistum ist es, dass wir diesen Dienst nicht nur in hoher Qualität als Institution erhalten, sondern ihn wieder verstärkt als Profil und Bewusstsein jedes einzelnen Christen in den Gemeinden und kirchlichen Orten verankern. „Du sollst deinen Nächsten lieben; er ist wie du.“ Und ich möchte ergänzen: Er ist wie Du Gottes Ebenbild.

Gottes Segen dafür!



Heinrich Timmerevers
Bischof von Dresden-Meißen



Liebe Caritas im Bistum Dresden-Meißen!



100 Jahre Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen sind Anlass, 100 guten Gründen für die Caritas nachzuspüren. Die Ernte des Streifzugs ist ein reicher Schatz für das Bistum und ein reicher Schatz für den Deutschen Caritasverband, der in diesem Jahr seinen 125. Geburtstag feiert.

Zwischen der Gründung des Deutschen Caritasverbandes und der Gründung der meisten Diözesancaritasverbände vergingen mehr als 20 Jahre - die Bischofskonferenz war nicht sofort überzeugt, dass es einer verbandlich organisierten Caritas bedürfe. Erst nach und nach gewann die Idee Lorenz Werthmanns Zustimmung: Die in kleine Vereine zersplitterte und „nach alten Rezepten arbeitende katholische Armen-, Kinder- und Jugendpflege“ bedurfte einer organisatorischen Zusammenführung, um wirksam denen zu helfen, die auf die Hilfe der Caritas dringlich angewiesen waren. Not sehen und handeln – das machen wir seither gemeinsam. Unter sehr unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen.

In der DDR war die Arbeit der Caritas Arbeit in religiösen Eiswüsten. Die Wüste hat sich ausgeweitet. Diaspora ist vielerorts. Menschen kehren der Kirche den Rücken. Sie hadern mit Gott. Wo bist Du, Gott? Hörst Du uns? Verstehst Du unser verzweifelttes Schweigen?

Als Caritas sind wir Gottes Dolmetscherdienst. In der Arbeit an den Krankenbetten, in der Altenpflege und Migrationsberatung. So dass die Menschen spüren: Gott spricht unsere Sprache. In Freiburg ebenso wie in Dresden-Meißen oder Rom.

A handwritten signature in blue ink, reading "Eva Welskop-Deffaa". The signature is fluid and cursive.

Eva Welskop-Deffaa
Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, liebe Schwestern und Brüder!

Fünf Finger gehören zu einer gesunden Hand, damit sie ordentlich zupacken kann. Und so soll der „kleine Finger“ meiner Gedanken die Handvoll der Grußworte beschließen. 100 Jahre Caritas im Bistum Dresden-Meißen – das sind so zahlreiche Facetten an Biographien, Begegnungen, Diensten, Herausforderungen und Erfahrungen, dass diese nur ansatzweise in Bild und Sprache gehoben werden können. Aber es leuchtet etwas auf, das sich an dem Bild der fünf Finger einer helfenden Hand abzählen lässt. Der Apostel Paulus schreibt am Ende des ersten Thessalonicherbriefes:



- ... bemüht euch immer einander und allen Gutes zu tun.
- Freut euch zu jeder Zeit! ...
- Dankt für alles ...
- Löscht den Geist nicht aus! ...
- Prüft alles, und behaltet das Gute! (aus 1 Thess 5, 12-22)

Das sind lebendige Grundsäulen der Caritas. Das Leitwort „Not sehen und handeln“ verrät uns ein wichtiges Geheimnis: „Das Auge führt zum Verstand, aber die Hand führt zum Herzen“ (Verf. unbekannt). Das Wort „Handeln“ leitet sich von Hand ab; es ist umgesetztes, sichtbar gewordenes Denken. Doch wie soll es sichtbar werden? In der Freude der Nächstenliebe, in der Dankbarkeit für das uns Gegebene und im Erfüllt-sein durch den Geist, den Gott uns schenkt.

Diese Wesenszüge haben unsere Caritas 100 Jahre hindurch bewegt, begleitet und bestärkt. Dahinter steht aber auch die Erfahrung, dass Gegebenheiten, Bedingungen und Aufgaben sich verändern. Daher die Bitte des Paulus: Prüft alles, und behaltet das Gute! Dass wir in dieser Weise zum einen dankbar auf das Gewachsene schauen und zum anderen auch in den nächsten 100 Jahren HANDlungsfähig für den Dienst an den Menschen sind, wünsche ich der Caritas im Bistum Dresden-Meißen, wünsche ich uns, von ganzem Herzen.

Ihr



Dr. Daniel Frank
Vorsitzender des Caritasverbandes
für das Bistum Dresden-Meißen



Die Caritas im

Das frühere Caritasheim Trebnitzgrund

Wandel der Zeiten



Vom Krieg zerstörte Villa in Naundorf/Sächsische Schweiz. Nach 1945 übernahm die Caritas das Gebäude. Es entstand die Familienferienstätte St. Ursula. Foto: DiCV-Archiv

Wie alles anfing

„Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart. Der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gegenübersteht. Und das notwendigste Werk ist immer die Liebe.“ – Diese Weisheit Meister Eckharts findet in der über 100jährigen Geschichte der Caritas im Bistum Dresden-Meißen einen Wiederhall: Geboren in einer Zeit der Not, galt und gilt es bis zum heutigen Tag, gesellschaftliche Nöte zu sehen und mit Werken der Liebe darauf eine Antwort zu geben.

Es war eine Zeit grassierender sozialer Not. Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts hatten sich Elisabeth- und Vinzenzvereine, Frauenverbände, Jugendschutzvereine und Mitglieder der königlichen Familie in Dresden um sozial-caritative Aufgaben bemüht und Not zu lindern versucht. Es war eine Zeit, in der die Katholische Soziallehre 1891 mit der Enzyklika „Rerum Novarum“ (Papst Leo XIII.) ihre ersten Prägungen erhalten hatte. Dieses Lehrschreiben gab auf die drängenden sozialen Fragen vor allem mit drei Prinzipien eine erste Antwort:

Personalität betont, dass der Mensch im Mittelpunkt sozialen Handelns steht. Seine unverletzliche personale Würde ist immer zu wahren. Solidarität bezeichnet die wechselseitige Verantwortung der Personen füreinander und Subsidiarität beschreibt den Vorrang der kleinen Einheiten im System, eigenständig für ihren jeweiligen Bereich zu entscheiden und zu sorgen. Dabei bewirken Solidarität und Subsidiarität den Ausgleich zwischen der Personalität und der Gemeinwohlverpflichtung eines jeden Individuums.

Es war eine Zeit, in der mit der Gründung des Deutschen Caritasverbandes (1897) unter Dr. Lorenz Werthmann die Erkenntnis reifte, dass eine wirksame, weitflächige Hilfe einer guten Organisation und Zusammenführung der vereinzeltten Dienste bedürfe.

In diese Zeit hinein wurde am 30. September 1922, ein Jahr nach der Wiedererrichtung des Bistums Meißen, die Satzung unseres Verbandes in Kraft gesetzt. Bereits am 26. Januar 1922 hatten sich Vertreter der Caritasverbände und -ausschüsse aus dem ganzen Land Sachsen in Dresden getroffen, um einen Diözesanverband für das Bistum Meißen zu gründen. Es war ein notwendiger Schritt, um der „schweigenden, darbenenden, aber auch aufdringlichen Not“ dieser Jahre mit Hilfe einer guten Organisation begegnen zu können. Dem vorausgegangen war fünf Jahre zuvor, also 1917, die Gründung des Dresdner Orts Caritasverbandes.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg leistete der Verband wertvolle Arbeit im Vormundschaftswesen, an Kindern und alleinerziehenden Müttern, an alten Menschen und in der Wanderarmen-Fürsorge. Das bewegte Geschehen dieser Zeit hat man treffend mit dem Bild der „einwandernden Kirche“ beschrieben: Polen, Ukrainer, Slowaken, Italiener, Karpatendeutsche und Oberschlesier suchten in der Landwirtschaft Beschäftigung, unter ihnen viele Frauen und Mädchen.

Im Dritten Reich musste sich der Verband mit den Anordnungen, Übergriffen

und Vereinnahmungen durch das nationalsozialistische Regime auseinandersetzen. Dieses versuchte, seelsorgliche Arbeit zu verhindern.

Am 13. Februar 1945 schließlich wurde Dresden in Schutt und Asche gelegt. Die Stadt war völlig zerstört, darunter auch alle caritativen Einrichtungen. In dieser schweren Zeit strömten tausende Flüchtlinge nach Sachsen, suchten Hilfe und Heimat. Lebten 1946 in Sachsen 250.000 Katholiken, so wuchs ihre Zahl durch den Flüchtlingsstrom auf 900.000.

Die große Zahl der Hilfesuchenden bat um Lebensmittel, Kleidung und Medikamente. Für elternlose Kinder und Jugendliche wurden Pflegeeltern und Heimplätze gesucht, für Mütter und Heimkehrer Erholungsplätze geschaffen. Der Verband regte eine „Bettenaktion“ an, um jedem Erwachsenen und jedem Kind ein eigenes Bett zu schaffen. Besonders hat die Caritas den vielen Ordensschwwestern zu danken, die mit den Flüchtlingsströmen in unser Diaspora-Bistum gekommen waren und in selbstloser Weise, in wirklicher Armut und oft primitiven Wohnverhältnissen ihren Dienst in den Heimen der Caritas taten.

Dies sind nur einige wenige Entwicklungslinien, wie alles begann. Die Caritas in der DDR bildet eine eigene Episode, wie auch die Zeit nach der friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung. Diesen Abschnitten widmen sich weitere Beiträge. ■

Dr. Daniel Frank

Ein Haus mit Geschichte

Wer sich heute von der Autobahn Richtung Dresdner Innenstadt bewegt, kommt an der Caritas fast nicht vorbei. Seit 1992 befindet sich in der Magdeburger Straße 33 im Stadtteil Friedrichstadt der Diözesancaritasverband, gleich gegenüber der neuen Eishalle. Hier schlägt das Herz des Verbandes.

Unser Haus hat eine bewegte Geschichte hinter sich. 1729 schenkt Kurfürst Friedrich August I. (der Starke) das Grundstück an der Ostraer Gasse (heute Friedrichstraße) seinem Diener Christian Braune.

Danach wechseln die Besitzer, unter ihnen auch der berühmte Graf von Brühl. Anstelle des Gartenhauses wird 1748 ein Krankenhaus errichtet, das der König mit 5.000 Taler jährlich dotiert. Der Neubau umfasst Krankenzimmer und eine Kapelle. Das Krankentift ist dem heiligen Benno geweiht, die angebaute Kirche dem heiligen Michael.

1749 erfolgt die Einweihung der St.-Michaels-Kapelle durch Pater Anton Liopure. Links und rechts von der Kapelle liegen die Krankenzimmer. Das Haus steht den Dresdner Protestanten ebenso offen wie den Katholiken.

1860 haben die „Grauen Schwestern“ von der Kongregation der heiligen Elisabeth die Pflege übernommen. Die Niederlassung in Dresden ist die erste außerhalb Schlesiens. Mit der Berufung der Schwestern nach Dresden setzt sich das Apostolische Vikariat über die gesetzlichen Bestimmungen hinweg, nach denen keine neuen Ordens-

gemeinschaften nach Sachsen kommen dürften. Ein entsprechender Antrag von 1858 war nicht beantwortet worden. Das Apostolische Vikariat argumentiert damit, dass die „Grauen Schwestern“ kein Orden, sondern Mitglieder eines religiösen Vereins seien.

Das Krankenhaus hat sich fachlich erweitert. Neben dem leitenden Arzt für die innere Abteilung gibt es einen Facharzt für Augenkrankheiten und einen Facharzt für Ohrenkrankheiten. Es wurden Apparate zur Behandlung von/mit Diathermie, Höhensonne und Bestrahlungslampen angeschafft. Es gibt Einzelzimmer für Privatpatienten und Zimmer mit vier bis sechs Betten für Kassenpatienten. Bedürftige Kinder und Schüler der katholischen Schulen wurden unentgeltlich mit Höhensonne behandelt.

Gegen Ende des 19. Jahrhundert gab es Überlegungen, den Standort des Krankentiftes zu verlegen. 1895 wird das Krankenhaus St. Joseph-Stift mit 50 Betten in der Wintergartenstraße 17 eingeweiht. Die Schwestern leisteten in der Friedrichstadt noch weiter caritative Arbeit. Am 13. Februar 1945 wird das Haus durch die Bombenangriffe zerstört.



Das frühere Krankenstift St. Benno, heute Geschäftsstelle der Caritas.

Foto: DiCV-Archiv

1990 bis 1992 lässt das Bistum die Ruine wieder aufbauen. 1992 wird das Haus Sitz des Diözesancaritasverbandes. In der Nacht vom 12. auf den 13. August 2002 verlässt aufgrund starker Regenfälle die Weißeritz ihren Lauf und sucht sich ihr altes Flussbett („Weißeritzstraße“). Dabei wird ein Großteil der Friedrichstadt überschwemmt. In kürzester Zeit steht auch die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes mehr als zwei Meter hoch im Wasser. Da das Haus in einer Senke liegt, zieht sich das Wasser nur sehr langsam zurück. Drei Tage später, am 16. August, hat der Elbepegel seinen höchsten Stand erreicht. Erneut steigt damit auch das Wasser in der Geschäftsstelle. Insgesamt steht es zehn Tage lang mit einer Maximalhöhe von 2,20 Meter in den Räumen des Erdgeschosses.

Die Pforte, sechs Büroräume, das Archiv, die Technikräume, die Küche und die Kapelle wurden mitsamt ihrem Inventar zerstört. Im September 2003 kann das renovierte Erdgeschoss mitsamt der Kapelle durch Bischof Joachim Reinelt wieder eingeweiht werden.

Die Aufgaben der Caritas sind vielfältiger geworden, ebenso die Herausforderungen nicht zuletzt durch die Corona-Krise seit 2020. Die Caritas versucht, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Die Digitalisierung oder der ökologische Umbau der Sozialwirtschaft sind dabei nur einige Stichworte. Die Diözesancaritas erweitert sich: Seit 2021 wird gebaut, neue Tagungs- und Geschäftsräume entstehen. ■

Andreas Schuppert

Zeitzeuge



Er kennt die Caritas wohl wie kaum ein anderer. Prälat Hellmut Puschmann war nicht nur Präsident des Deutschen Caritasverbandes, sondern auch Caritasdirektor im Bistum Dresden-Meißen, langjähriger Vorsitzender sowie Vertreter des Deutschen Caritasverbandes in (Ost-)Berlin zu DDR-Zeiten. Wenn er zurückblickt, dann waren es oft schwierige, aber vor allem gute Jahre für die Caritas – auch für ihn ganz persönlich.

Wichtig sind spirituelle Menschen

Der Diözesancaritasverband feiert Jubiläum. Was ist Ihnen in all den Jahren noch in lebendigster Erinnerung?

Da kann ich mich eigentlich gar nicht so richtig festlegen. Hervorheben würde ich vielleicht die vielfältigen Aufgaben, die die Mitarbeitenden während der DDR-Zeit unter einfachen Verhältnissen geleistet haben. Deshalb spielte der Bau und die Sanierung der kirchlichen Häuser eine große Rolle. Ebenso der Personalmangel - wichtig waren deshalb die Ausbildungsstätten oder Angebote für junge Menschen wie das „Jahr für Gott“. Es war immer wieder beeindruckend, wie sich die jungen Leute engagiert haben.

Sie haben eigentlich ihr ganzes Priesterleben Caritas-Arbeit gemacht. Wie kam es dazu?

Als Student hat mich das Engagement eines Berliner Pfarrers besonders beeindruckt. Da habe in den Semesterferien ich alles Mögliche mitgemacht, von Transportdiensten bis zur Seniorenbetreuung. Schön war es, Leute zu erleben, die sich für andere eingesetzt haben. Nicht reden, sondern handeln - das war schon damals die Devise vieler Caritas-Mitarbeitender. So bin ich langsam in die Arbeit reingewachsen. Und ich habe schnell gemerkt, dass Kirche besonders dann glaubhaft wird, wenn sie sich dem Menschen zuwendet.

Gesellschaft und Kirche verändern sich. Was bedeutet das für die Caritas?

Ich denke, wir müssen uns auf viele Veränderungen einstellen. Den Frauen größere

Verantwortung zu übertragen, ist ein wichtiger Aspekt, während früher typische Frauenberufe wie der Erzieher heute auch für Männer interessant sind. Kirchlich gesehen, verlieren die Orden, die ein Großteil der Arbeit geleistet haben, immer mehr an Bedeutung - auch dieser Herausforderung müssen wir uns stellen.

Die Wahrnehmung von Kirche in der Öffentlichkeit ist heute nicht gut. Was kann die Caritas tun, damit sich das Bild wieder zum Positiven ändert?

Wir haben früher sehr stark von dem gelebt, was die Menschen mitgebracht haben. Heute ist vieles zunächst „joborientiert“. Den Verlust der „Aspirantur“ zum Beispiel sehe ich als Manko, weil diese Ausbildung auch eine starke innere Ausrichtung hatte. Ich denke, dass es wichtig ist, wieder geistliche Akzente zu setzen, auch für Mitarbeitende, die der Kirche eher fern stehen.

Der Deutsche Caritasverband, dem Sie 12 Jahre als Präsident vorstanden, feiert 2022 ebenfalls Jubiläum. Was würden Sie der Caritas auf ihrem Weg in die Zukunft mitgeben?

Sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen, wäre zu allgemein. Stärken müssen wir die Leitungsebene, es braucht wieder spirituelle, keine bigotten Menschen. Caritaseinrichtungen bestehen auch weiter, wo sich die Pastoral zurückzieht. Das ist eine große Chance. ■

Interview und Foto: Andreas Schuppert



Zu schnell vergeht die Zeit

Wichtiger Bestandteil der Fürsorge nach dem Krieg waren die Kranken- und Behindertente in der Familienferienstätte St. Ursula Naundorf. Aus einem Bericht der Diözesanfürsorgerin Margot Stache über die Krankentage vom 31. Mai bis 14. Juni 1965.

Zum dritten Mal wurde die Krankenerholungskur in Naundorf durchgeführt. Bei hellem Sonnenschein traf am 31. Mai ein Wagen nach dem anderen ein und brachte all die schweren und schwerstbehinderten chronischen Kranken. Auf manchem Gesicht hatte sich zuerst ein skeptischer oder abwartender Ausdruck ausgeprägt. Aber der sollte sich nach kurzer Zeit bereits ändern. Es gab auch manche frohe Begrüßung derer, die schon im vorigen Jahr oder auch vor zwei Jahren dabei sein konnten.

Wieder waren alle Altersstufen vertreten, unser Küken war 1948 geboren. Und in der Altersgruppe bis 30 Jahren waren es 7 Patienten. Und das prägte in dieser Kur

auch stark das Gesicht, denn diese Gruppe war viel zusammen, oft noch kamen die Aspirantinnen des Heims in ihrer Freizeit dazu. Unsere Älteste hatte das 70. Lebensjahr schon überschritten.

Der Helferstab war diesmal besonders groß, aber bei den vielen Behinderten konnte so jedem einzelnen mehr Fürsorge geboten werden. Frau Dr. Ulrich hatte dieses Jahr ihren Urlaub im Hause verbracht und war jeder Zeit zur Stelle. Durch das kühle und oft regnerische Wetter hatten wir immer ein, zwei Patienten im Bett liegen. Da ja fast alle nur im Zimmer sind, waren sie gegen Erkältungen nicht gefeit. Frau Dr. Ulrich nahm auch an allen Mahl-

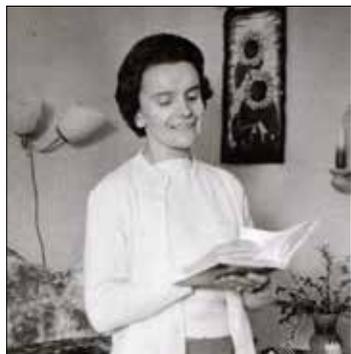
zeiten teil. Herr Kaplan Foelz war auch in diesem Jahr wieder ganz dabei und gab die geistige Richtung der Tage an. Er gestaltete die Gottesdienste jeweils verschieden, aber in starker Verbindung der Belange der Kranken ...

Da die Elbe so starkes Hochwasser hatte, konnten die Dampfer nicht fahren und das war sehr schade, denn im vorigen Jahr war das unser besonderes Erlebnis. Dieses Jahr aber konnten wir mit vier Autos einen Ausflug unternehmen - in drei Gruppen. Die erste fuhr vormittags zur Bastei, dort war schöner Sonnenschein und mit Hilfe von 2 Fahrstühlen konnten alle bis zum „Ausguck“ geschoben werden, wo sie den herrlichen Ausblick über das Elbtal hatten. Die zweite Gruppe am Nachmittag geriet in einen Gewitterregen und musste mindestens 1/4 Stunde im Auto warten, ehe der Regen soweit nachließ, dass sie in die Gaststätte gebracht werden konnte; glücklicherweise besorgte uns der Leiter drei Tische auf der Veranda, von wo aus man auch einen guten Ausblick hatte. Die dritte Gruppe der am stärksten Gehbehinderten machte dafür eine größere Rundfahrt bis

Schandau usw., leider war das Wetter auch am nächsten Tag noch recht trüb...

An einem der letzten Abende kam dann noch Herr Köst von Dresden herüber und hielt uns einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über Afrika. So wurde auch für die Kranken der „Horizont“ erweitert und sie hörten von Problemen jenseits unserer Grenzen. Gerade ihre Gebetshilfe ist so wichtig. So kann auch ihr passives Leben zu einem aktiven werden.

Immer wieder bestätigten die Kranken auch, dass ihr eigenes Leiden, das doch sooft bedrückend auf ihnen liegt, doch noch nicht das Schwerste sei, dass der eine oder andere dieser Kur es doch noch viel schwerer hatte. Es wurden auch die Anschriften ausgetauscht, und wir hörten auch von eifrigem Briefwechsel der Patienten der letzten Kuren. Ja manche hatten sich sogar gegenseitig eingeladen. Das ist sicher auch eine schöne Frucht dieser Tage. Viel zu schnell gingen die Tage herum... Wir wünschen uns alle, dass die Krankenerholung eine bleibende Einrichtung wird. ■ *Quelle: DiCV-Archiv*



Links: Die langjährige Diözesanfürsorgerin Margot Stache (1963) Rechts: Seit den 1950er Jahren prägt die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern die Caritasarbeit in Naundorf.

Fotos: DiCV-Archiv

Caritas vor Ort

Die Caritasarbeit in unserem Bistum ist bunt und vielfältig. In der Rubrik „Caritas vor Ort“ stellen die Dekanatscaritasverbände ihre Arbeit in dieser Festschrift vor.

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.

Die Geschichte des Caritasverbandes für Chemnitz und Umgebung e. V. reicht bis in das Jahr 1916 zurück. Alles begann mit einer Ansprechpartnerin im Caritassekretariat. Es folgten Fürsorgende, die durch die Weltkriege und bis zur politischen Wende im Rahmen ihrer Möglichkeiten Ansprechpersonen und Unterstützende in allen karitativen Belangen waren. Nach 1990 wurden Angebote und Dienste des Caritasverbandes nach und nach aufgebaut

und die Struktur für den jetzigen Verband angelegt. In den Folgejahren erweiterte sich der Verband den aktuellen Bedarfen entsprechend kontinuierlich. Im Mittelpunkt stand und steht dabei immer der einzelne Mensch. Mehr als 30 Dienste, Beratungsstellen und Einrichtungen mit fast 200 Mitarbeitenden und etwa 180 Ehrenamtlichen sind heute in Chemnitz und Freiberg als lebendige kirchliche Orte im Dekanat präsent. ■ *Sabine Geck*

Unsere Fachbereiche:

Senioren

u. a. Thomas Morus Haus (Leben und Wohnen in Hausgemeinschaften für Senioren, die der Pflege bedürfen), Tagespflege „Lichtblick“

Ambulante Hilfen zur Erziehung

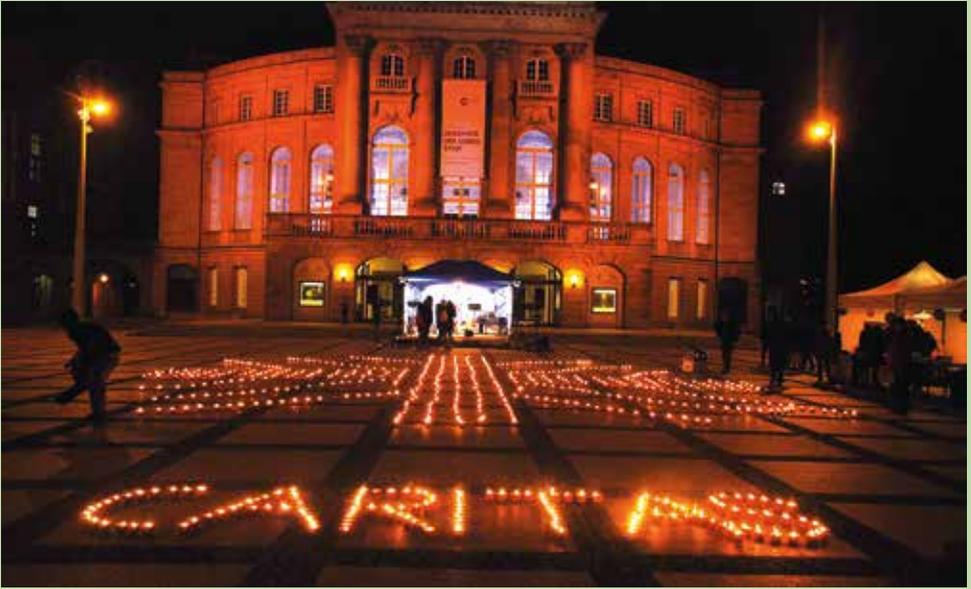
u. a. Gewinnung von Pflegeeltern, Aufsuchende Familientherapie

Stationäre Hilfen zur Erziehung

u. a. Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung „BaumHaus“, Kindergärten „Lebensbaum“ und „Schatzkiste“

Beratung und Begleitung

u. a. Notfallseelsorge, Freiwilligenzentrum



Mit der Aktion Eine Millionen Sterne beging der Caritasverband für Chemnitz und Umgebung 2016 sein 100-jähriges Bestehen - vor der historischen Theaterkulisse. Fotos: Caritaverband Chemnitz

Caritas Freiberg

Tafel Freiberg, Allgemeine soziale Beratung

Migration/Integration

u. a. Migrationserstberatung, Stromspar-Check

Verwaltung

u. a. Ukraine-Hilfe



Gute Gründe für die Caritas

„Die Caritas finde ich gut, weil sich hier engagierte und professionelle Mitarbeitende für Menschen in Not einsetzen – egal, in welcher Lebensphase. Bei uns arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche mit Hand und Herz im Auftrag der Nächstenliebe.“



Angela Gomon-Voit
seit 1992 im Caritasverband
Chemnitz beschäftigt

Die Caritas in der DDR – eine besondere Geschichte

Es ist inzwischen wie mit alten Erzählungen am Lagerfeuer: Nur die Alten erinnern sich noch, die Jungen hören manchmal erstaunt, manchmal verwundert zu. Historisch gesehen, spielen 40 Jahre kaum eine Rolle, könnte man meinen. Und doch hat die DDR-Zeit Kirche und ihre Caritas besonders geprägt.

Dem engagierten Einsatz von Caritas-Mitarbeitern und der großen Zahl ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer ist es zu danken, dass in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg besonders Kinder, allein erziehende Mütter und heimatlos gewordene Menschen Linderung ihrer Not erfuhren. In der Nazi-Zeit hatte sich der Verband mit den Repressalien durch das NS-Regime auseinanderzusetzen. Ursprüngliche Caritas-Strukturen waren durch Verbote aufgelöst oder die Wirkmöglichkeiten durch vielfältige Einschränkungen erschwert. Im Februar 1945 wurde Dresden und viele andere Orte zerstört – darunter auch caritative Einrichtungen.

Die Zeit danach standen für die Kirche und ihre Caritas im Osten unter den Zeichen des Roten Sterns. Und doch kam es für die Kirche in der 1949 gegründeten DDR nicht ganz so schlimm wie in den anderen Ländern des Ostblocks, in der Tschechoslowakei etwa oder in Russland. „Zwischen der Elbe und Wladiwostok gibt es nur bei uns eine organisierte kirchliche Caritas“, soll der frühere Berliner Erzbischof, Kardinal Alfred Bengsch, einmal gesagt haben. Unter den Schutz der Bischöfe gestellt,



„Aspirantur“ in der Familienferienstätte St. Ursula Naundorf. Damit begann für viele junge Frauen die kirchliche Ausbildung. Das Bild entstand in den 1970er Jahren. Foto: DiCV-Archiv

entging die Caritas der DDR – als einzige im Ostblock – der Auflösung. Das Bemühen, Caritas als Grundfunktion christlichen Lebens bewusst in die Strukturen des Bistums einzugliedern, sollte mit der Bildung der Caritassekretariate in 13 Dekanaten deutlich werden (1953).

Die politischen Ziele des Staates - vor allem die Behauptung des Erziehungsmonopols und der „sozialen Fürsorge“ - festgeschrie-

ben in den Befehlen der Sowjetischen Militäradministration, ließen die Arbeit in diesen Bereichen zur Zerreißprobe werden. Die bestehenden Kindergärten durften weiter betrieben werden. Sie leisteten in den Jahren der DDR einen unschätzbaren Beitrag für die christliche Erziehung der Kinder. Ein Schwerpunkt in diesen Jahren war die Schaffung von Einrichtungen für geistig behinderte und der Aufbau von Diensten für Menschen mit Behinderungen.

Die Caritas-Arbeit in der DDR ist weitergegangen, wenn auch mit Schwierigkeiten. Dabei war auch die Frage, wer in den kirchlichen Einrichtungen arbeiten sollte, insbesondere in den Kindergärten. Dafür gab es nur die Lösung, eigene Ausbildungseinrichtungen zu schaffen, und somit für Nachwuchs zu sorgen. Viele junge Christinnen haben kirchliche Ausbildungseinrichtungen wie die für Kindergärtnerinnen in Michendorf oder Erfurt besucht. Die Abschlüsse waren staatlich nicht anerkannt. Deshalb gab es für die jungen Frauen nur die Möglichkeit, in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten, womit sie sich auch fest gebunden haben. Es waren ganz persönliche Entscheidungen, ganz persönliche Geschichten, aber sicher auch manchmal die Möglichkeit der Gängelei staatlicher Betriebe zu entgehen und sich ganz der kirchlichen Arbeit zu widmen.

Vieles an kirchlicher Arbeit – auch Caritas-Arbeit – hätte in der DDR nicht funktioniert, wenn es die Unterstützung durch den Westen nicht gegeben hätte. Über 30 Jahre nach der Wiedervereinigung sei mit großem Dank auch daran erinnert. ■

Andreas Schuppert

Die Caritasdirektoren im Bistum Dresden-Meißen

1923 - 1939

**Karl Werner, Pfarrer St. Joseph
Dresden-Pieschen**

1939 - 1950

**Willibrord Sprengel,
Pfarrer St. Joseph Pieschen**

1950 - 1964

**Dr. Paul Jung,
erster hauptamtlicher
Caritasdirektor**

1964 - 1972

**Prälat Herrmann Joseph
Weißbender**

1973 - 1982

Msgr. Hellmut Puschmann

1982 - 1986

Msgr. Dieter Grande

1986 - 1988

Pfarrer Joachim Reinelt

1988 - 1993

**Josef Grohs,
erster Laie als Caritasdirektor**

1993 - 2005

Horst Kutschke

seit 2006

Matthias Mitzscherlich



Wie hier in Plauen mussten nach der Wiedervereinigung viele Altenpflegeheime neu gebaut werden, da die Einrichtungen nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entsprachen.

Neustart nach 1990

Man könnte sagen, der „Heiland“ ist dabei gewesen. Wer es nicht glaubt, kann es sogar schriftlich haben (siehe die Urkunde rechts). Es ist der 16. Juli 1990, als Justizsekretär Heiland die Urkunde zum Eintrag ins Vereinsregister unterzeichnet. Es war das große Aufatmen, das viele Menschen in dieser Zeit gespürt haben. Die neue Zeit bedeutete aber auch, Wagnisse einzugehen und Verantwortung zu übernehmen.

Dazu brauchte es vor allem Starthilfe. Die kam damals vom Diözesancaritasverband Freiburg, eine Partnerschaft, die bis heute Bestand hat. Der Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen vertritt seit 1990 die institutionalisierte Caritas im Freistaat Sachsen. Er ist Teil des Deutschen Caritasverbandes (mit Sitz in Freiburg im Breisgau) und Mitglied in der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände im Freistaat Sachsen. Im System der Freien Wohlfahrtspflege

gestaltet der Caritasverband in Sachsen und Ostthüringen das öffentliche Sozialwesen mit.

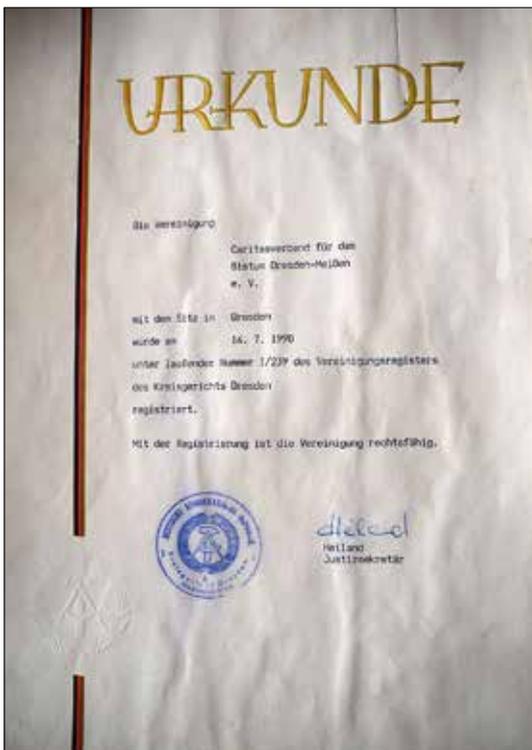
Die Jahre nach der Wende haben sich als Zeiten neuer Aktivitäten erwiesen: In der Verbandsstruktur sind acht der neun Caritassekretariate in eigenständige Ortsverbände umgewandelt worden, Beratungsdienste wurden dem neuen Bedarf entsprechend auf- und ausgebaut, die offene Kinder- und Jugendhilfe wurde

vielgestaltiger in ihren Angeboten, neue Altenpflegeheime und ein Netz von Sozialstationen entstanden. Es gibt eine Vielzahl von Trägerschaften. So übernahm das 1992 gegründete Christliche Sozialwerk die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

Im Mai 1997 wurde das Leitbild des Deutschen Caritasverbandes beschlossen, an dessen Erarbeitung viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beteiligt waren. Auf dieser Grundlage wurden ein Jahr später in einem eigenen Leitbild des Caritasverbandes für das Bistum Dresden-Meißen Aussagen hinzugefügt, die die durchlebte DDR-Geschichte und die besondere Diasporasituation berücksichtigen. Beide Leitbilder lassen sich vom Anspruch des Evangeliums leiten und vom Bild einer gerechten und solidarischen Gesellschaft, in der auch Arme und Schwache einen Platz mit Lebensperspektiven finden können.

Heute ist der Diözesancaritasverband selbst Träger von elf Altenpflegeheimen, einer Sozialstation, einem Krankenhaus, einem Schulzentrum für berufliche Bildung, einer Bildungsstätte und der Familienferienstätte St. Ursula in Naundorf, die 2021 ihr 70-jähriges Bestehen feierte. Das Caritas-Schulzentrum in Bautzen feierte bereits 2017 sein 25-jähriges Jubiläum. Begonnen hat alles mit der Ausbildung zur Kinderpflege, heute werden hier Sozialassistenten und Erzieher ausgebildet. Im Schnitt 30 junge Menschen beginnen jährlich ihre Ausbildung in Bautzen. Mit den Jahren beständig gewachsen ist das St.-Marien-

Krankenhaus in Dresden-Klotzsche, Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie. Inzwischen verfügt die Einrichtung über 110 Betten und 45 Plätze in den Tageskliniken. Vor allem für interne Fortbildung in der Pflege steht das Bildungshaus Schloss Seelingstädt zur Verfügung, das in einem Rittergut untergebracht ist. In den über 30 Jahren seit der Wiedervereinigung hat sich die Caritas zu einem anerkannten Sozialpartner entwickelt. ■ *Andreas Schuppert*



Von der Flut 2002 gezeichnet, aber gerettet. Die Urkunde zum Eintrag ins Vereinsregister wurde noch in der DDR ausgefertigt. Fotos: DiCV-Archiv



Bob-Olympiasieger Francesco Friedrich ist Schirmherr der Aktion Schulranzen

Fotos: Caritasverband Dresden

Caritasverband Dresden e. V.

Der Caritasverband für Dresden e. V. wurde am 22. Februar 1916 als Caritasverband in Sachsen durch Bischof Dr. Franz Löbmann gegründet. Der damalige Vorsitzende Rat Hartmann sah die Aufgabe vor allem darin, „der schweigenden, darbenenden aber auch der aufdringlichen Not entgegenzutreten.“ Heute heißt es: „Wir- achten und schützen die Menschenwürde der Ratsuchenden, der Patienten, der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.... Wir- zeigen soziale Missstände und Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft auf und setzen uns aktiv für deren Beseitigung ein.“

Das Verbandsgebiet umfasst heute das Dekanat Dresden, d. h. die Stadt Dresden, den Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge sowie Teile des Landkreises Meißen. Nach eingeschränkten Tätigkeiten in der Nazi-Zeit und dem SED-Regime wurde

der Caritasverband für Dresden e. V. nach der friedlichen Revolution und der Einheit Deutschlands 1990 wieder als eingetragener gemeinnütziger und mildtätiger Verein größer.

Gemäß unserem Leitsatz „Gemeinsam ein Stück des Weges“ gehören 2021/2022 die Beratungszentren in Dresden und Pirna mit acht Standorten, eine Suchtberatungsstelle, drei Sozialstationen der ambulanten Pflege, fünf Kindergärten, vier stationäre Wohngruppen, ein umfangreiches Spektrum von ambulanten und ambulant therapeutischen Kinder- und Jugendhilfen, das Online-Suizidpräventionsprojekt [U25], das Projekt Ausweglos an Schulen sowie die Flüchtlingssozialarbeit/Migrationssozialarbeit in ihrem Facettenreichtum und der Kinder- und Jugendmigrationsdienst mit Respekt Coaches, dem Kindermigrations-

dienst und dem Jugendmigrationsdienst im Quartier zum Verband. Die Mitarbeiterzahl liegt mittlerweile bei über 340. Hinzu kommt eine fast ebenso große Anzahl ehrenamtlicher Menschen u.a. aus der Gemeindecaritas/Young Caritas. ■

Andreas Borowicz

Einrichtungen, Dienste und Projekte:

Beratungsdienste

Schwangerschaftsberatung

Schuldnerberatung

Seniorenberatung

Allgemeine Soziale Beratung

Beratung zu Kuren und Erholung

Migrationsberatung für Erwachsene

Jugendmigrationsdienst/Kindermigrationsdienst/ Respekt Coaches an Schulen/

Jugendmigrationsdienst im Quartier

Flüchtlingssozialarbeit/ Migrationssozialarbeit/Rückkehrberatung

Suchtberatung

Projekt „Suizidprävention [U25]“

Projekt Ausweglos an Schulen

Bürgertreff Sonnenblume

Gemeindecaritas/Young Caritas und

Ehrenamt

Kinder- und Jugendhilfe

Jugendhilfezentrum mit 4 Wohngemeinschaften, ambulante und therapeutische

Jugendhilfe im Dekanat

Kita Don Bosco

Kita St. Benno

Kita Pater Bänsch

Kita St. Klara

Kita St. Raphael



Gute Gründe für die Caritas



„Caritas, Nächstenliebe – das bedeutet für mich Menschlichkeit und Fürsorge. Es ist das Aufmerksam-Machen auf Benachteiligungen. Das entspricht ganz meinen persönlichen Vorstellungen vom Dienst mit Menschen in prekären Lebenssituationen. Unsere armutsnahen Dienste werden wichtiger als je zuvor. So unterstützen wir Personen ein Stück ihres Lebens.“

**Dorothee Wagner,
Leiterin der Sozialstation Dresden**

Sozialstationen

Dresden, ambulante Pflege, Seniorentreff, Beratung bei Demenz, Hauswirtschaft

Glashütte, ambulante Pflege, Beratung bei Demenz, Hauswirtschaft

Pirna, ambulante Pflege, Service Wohnen, Beratung bei Demenz, Hauswirtschaft

Die Jahrhundertflut 2002

Die so genannte Jahrhundertflut in Sachsen 2002 ist vielen Menschen noch in lebendiger Erinnerung. Unternehmen, viele Privathaushalte, aber auch kirchliche Einrichtungen waren davon betroffen. Es war eine Zeit großer Trauer, aber auch großer Hilfsbereitschaft.

Starkregen lässt im August 2002 die Elbe und ihre Nebenflüsse anschwellen. Mit Hunderttausenden Sandsäcken versuchen Helfer, die Orte im Norden vor der Flut zu schützen. Im Osten Deutschlands gehören Tote und verheerende Schäden zur traurigen Bilanz.

In Dresden wälzt sich eine Flutwelle durch den Hauptbahnhof, die Universitätsklinik muss evakuiert werden, viele Gebäude - darunter die Semperoper, die Gemäldegalerie im Zwinger und der Landtag - stehen unter Wasser. Auch Pirna und Meißen werden überflutet. 21 Menschen sterben allein in Sachsen bei der Katastrophe. Insgesamt werden dem Hochwasser in Mitteleuropa mindestens 45 Menschen zum Opfer fallen.

Auch die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes stand mehr als zehn Tage im Wasser - zunächst in dem der Weißeritz, dann auch noch in dem der Elbe. Bis zu 2,50 Meter hoch waren die Fluten eingedrungen und hatten mehrere Büroräume, das Archiv, die Haustechnik und - das Herz der Geschäftsstelle - die Hauskapelle mitsamt den Inhalten unbrauchbar gemacht. Die geschätzten Gesamtkosten der Schäden beliefen sich auf rund 650.000 Euro. Trotz dieser massiven Einschränkung

im Arbeitsablauf koordinierte der Caritasverband von Anfang an auch die Verteilung der Spendengelder für die Hochwasseropfer und baute mit Hilfe von Caritas international ein Netz von Hilfsprogrammen auf, das sich bewährt hat.

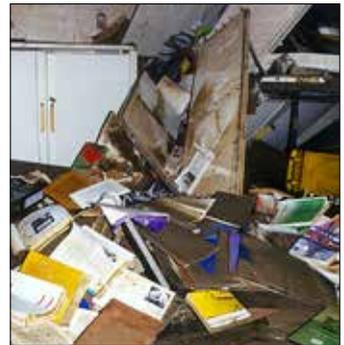
Die Schäden an der eigenen Geschäftsstelle konnten mithilfe von Landesmitteln in Höhe von 480.000 EUR, ergänzt durch zweckgebundene Spenden von Caritas international und anderen Caritasverbänden, finanziert werden.

Bei der Wiedereinweihung am 3. September 2003 wurde auch die Kapelle mit dem Altar geweiht und damit wieder in den Dienst Gottes gestellt. Im Rahmen des Programms am Nachmittag gab es einen Rückblick in Bild und Ton auf die dramatischen Ereignisse des vergangenen August rund um die Geschäftsstelle. Außerdem war an diesem Tag eine Ausstellung zu sehen. Unter dem Titel „Gesichter der Flut“ wurden 15 Betroffene sehr eindrucksvoll porträtiert. In kurzen Schlaglichtern erzählten sie von den Veränderungen, die die Flut für sie gebracht hat. Noch bis ins Jahr 2010 kümmerten sich Mitarbeitende des Diözesancaritasverbandes um die Opfer der Flut in Sachsen. ■

Andreas Schuppert/Claudia Kern



Die Geschäftsstelle des Diözesancharitasverbandes (hier vom Garten des benachbarten Altenpflegeheimes aus gesehen) war für zehn Tage von den Wassermassen eingeschlossen. Fotos: DiCV-Archiv



Berge von vernichteten Akten (links) lagerten auf dem Gelände. Einiges konnte gerettet werden. Wie das Archiv im Erdgeschoss wurden auch Büroräume (rechts) völlig zerstört.



In der Familienferienstätte St. Ursula in Naundorf kamen Flutgeschädigte aus Pirna für einige Zeit unter (links). In Dresden halfen Mitarbeitende und Freiwillige beim Aufräumen (rechts).



Die Caritas in Ge



sind #Unteilbar



genwart und Zukunft

Einrichtungen des Caritasverbandes



Bistum
Dresden-Meißen

APH St. Gertrud
Leipzig-Engelsdorf



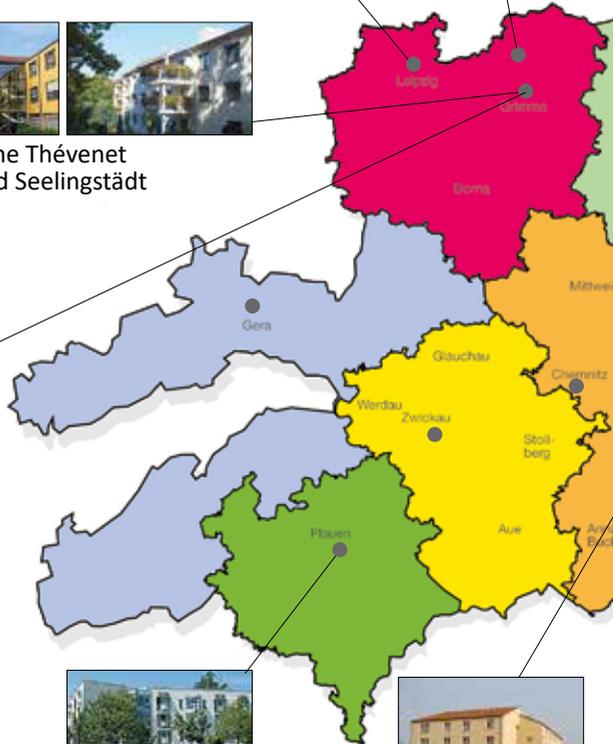
APH St. Hedwig
Wurzen



APH Claudine Thévenet
Grimma und Seelingstädt



Bildungshaus
Schloss Seelingstädt



APH St. Elisabeth
Plauen



APH St. Benno
Meißen

- 11 Altenpflegeheime**
- 1 Sozialstation**
- 1 Krankenhaus**
- 1 Weiterbildungseinrichtung**
- 1 Schulzentrum**
- 1 Familienferienstätte**
- 1.118 Mitarbeitende (2020)**

für das Bistum Dresden-Meißen e. V.



APH = Altenpflegeheim



Welche Bilder leiten uns?

Die Caritas in Deutschland hat sich unter großer Beteiligung aller Ebenen aus Anlass des 100. Jubiläums des Bestehens des Deutschen Caritasverbandes 1997 ein Leitbild gegeben. Der Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen hat sich die Aussagen zu eigen gemacht und im Blick auf die besonderen Aspekte der Geschichte und auf die Diasporasituation ergänzende Aussagen hinzugefügt und 1998 in Kraft gesetzt.

Hervorgehoben wird darin das Handeln des Caritasverbandes im Auftrag des Bischofs. Unter dem ökumenischen Aspekt betont der Caritasverband das gute Zusammenwirken in der sozialen Arbeit der Kirchen, um gemeinsam Zeugnis zu geben.

Der Caritasverband ist offen für die Mitarbeit von Menschen unterschiedlicher Konfession, Religion und Weltanschauung, die sich für Hilfebedürftige einsetzen.

Innerkirchlich trägt der Caritasverband dazu bei, den verpflichtenden Charakter der Nächstenliebe immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. Er fördert und begleitet caritatives Engagement von Einzelnen und Gruppen. Der Caritasverband leistet seinen Beitrag zur Überwindung von Not, Armut und Benachteiligung in unserer Gesellschaft entsprechend der personellen und finanziellen Möglichkeiten und zeigt sich mit seinen Diensten und Einrichtungen als Kirche in der Welt.

Die Mitarbeitenden werden zu einer Haltung der Toleranz und der Achtung gegenüber Hilfesuchenden motiviert und ermutigt, die Zuwendung und Einsatzbereitschaft auch unter schwierigen Bedingungen zu ermöglichen. Gemeinsam mit Verantwortlichen der Pastoral der Kirche will der Caritasverband zu einer „Kultur der Liebe“ ermutigen und befähigen. ■

Mechthild Gatter

Caritasverband Leipzig e. V.

Auch die Caritas in Leipzig kann auf eine 100-jährige verbandliche Geschichte zurückblicken. Die sozialen Verwerfungen im Zuge der Industrialisierung und die Nöte der Menschen nach dem ersten Weltkrieg führten im Kampf gegen Kälte, Armut und Hunger zu einem verstärkten sozialen Engagement der katholischen Pfarrgemeinden und Vereine. Inspiriert vom zweiten sächsischen Katholikentag in Leipzig im Jahr 1920 und mit der treibenden Kraft von Superior Jakob Stranz wurde zur Koordinierung der vielfältigen Hilfeangebote im Frühjahr 1921 ein Caritas-Ausschuss für Leipzig gegründet. Jakob Stranz versuchte mit großem Weitblick bereits damals zukunftsfähige Strukturen in der Messestadt aufzubauen. Heute ist der Caritasverband Leipzig ein anerkannter Wohlfahrtsverband in der zweitgrößten Metropole Ostdeutschlands, die als einstiges Zentrum der friedlichen Revolution nach der Wende eine sehr dynamische Entwicklung genommen hat. Ein Interview mit dem heutigen Vorstand Tobias Strieder.

Was hat die Entwicklung der Leipziger Caritas in den vergangenen 100 Jahren geprägt?

Mit Respekt blicken wir zurück auf eine wechselvolle Geschichte der verbandlichen

Caritas in Leipzig. Immer waren es konkrete soziale Nöte und Handlungsbedarfe, die das christliche Engagement im Dienst am Menschen befördert haben. War es anfangs vorrangig die Bewältigung von Armut und



Das Leipziger Agneshaus, die Geschäftsstelle des Dekanatscaritasverbandes. Foto: N. Draxlbauer



*Beratungszentrum an der Leipziger Propstei.
Fotos: Nina Draxlbauer*

Hunger, so rückte später die Fürsorge für Kinder, Jugendliche und Familien stärker in den Fokus. Noch heute stellen die Angebote für Kinder und Familien einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit des Verbandes dar. Die Wurzeln der heutigen Mutter/Vater-Kind-Wohngruppe im Agneshaus führen auf die Hilfe für Dienstmädchen, junge Frauen und Mütter des katholischen Fürsorgevereins in den Zwanziger Jahren zurück. Damals wie heute galt die Aufmerksamkeit besonders bedürftigen Menschen. Einerseits entwickelten sich traditionelle Dienste weiter, andererseits entstanden neue und auch innovative Angebote. Am Beispiel der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 zeigt sich, wie sich dabei Geschichte auch wiederholen kann. Unter den erschwerten Bedingungen der beiden Diktaturen von NS-Zeit und DDR wurde die Arbeit der Caritas zurückgedrängt. Caritatives Wirken war daher bis zur Wieder-

gründung nach der Wende im Jahr 1991 im Schutzraum kirchlicher Strukturen nur noch eingeschränkt möglich.

Wo steht der Verband heute und welche Schwerpunkte gibt es?

Der Caritasverband Leipzig e. V. hat nach der Wiedergründung als einer von acht rechtlich eigenständigen Ortscaritasverbänden im Bistum Dresden-Meißen eine rasante Entwicklung genommen. Von damals acht hauptamtlichen Mitarbeitenden sind unterdessen über 350 hauptamtliche und ca. 200 ehrenamtliche Mitarbeitende in drei Fachbereichen an über 30 Standorten im Dekanat Leipzig tätig. Die große Bandbreite der organisch gewachsenen Angebote umfasst vielfältige soziale Handlungsfelder für alle Generationen und reicht von der Schwangerschaftsberatung bis zum ambulanten Hospizdienst. Die soziale Arbeit konnte sich im Laufe der Zeit weiter spezialisieren und professionalisieren.

Ein strategischer Schwerpunkt lag in den zurückliegenden zwölf Jahren im Aufbau von Kindergärten. Unterdessen befinden sich sechs Kindergärten mit einer Platzkapazität für insgesamt 607 Kinder in Trägerschaft der Caritas in Leipzig. Zuletzt wurden die Kita Don Bosco am Campus Lorenzo im Jahr 2019 und die Kita St. Franziskus an der Propstei im Jahr 2020 in Betrieb genommen. Am Standort der Propstei entstand zudem im vergangenen Jahr ein modernes Beratungszentrum, das verschiedene Beratungsdienste in zentraler Lage unter einem Dach vereint und in die gesamte Stadt ausstrahlt.

Im Jahr 2023 soll in Verbindung mit dem Umzug des St. Hilarius Hauses, derzeit eine stationäre heilpädagogische Wohngruppe für Mädchen und Jungen, ein Jugendhilfezentrum mit verschiedenen ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten der Jugendhilfe in Grünau eröffnet werden. Darüber hinaus entsteht im dritten Bauabschnitt am Campus Lorenzo im Leipziger Osten ein Seniorenzentrum mit Tagespflege, Service Wohnen und der Caritas Sozialstation, das Ende 2023 in Betrieb gehen soll.

Was sind die großen Herausforderungen in der Gegenwart und in der Zukunft?

Der Aufbau der Kitas und die Entwicklung von vier großen Zentren: Familienzentrum Grünau, Beratungszentrum an der Propstei, Jugendhilfezentrum St. Hilarius Haus und das Seniorenzentrum am Campus Lorenzo stellen den Verband gegenwärtig vor große Herausforderungen. Die Vorhaben dienen langfristig zur Stabilisierung und Stärkung der Angebote des Gesamtverbandes.

Die zunehmende Ökonomisierung der Sozialwirtschaft stellt insbesondere für die Fortführung schwer finanzierbarer armutsnaher Dienste eine Gefährdung dar. Damit verbinden sich grundsätzliche und existentielle Fragen nach der zukünftigen Ausrichtung der Caritas. Die Caritas in Leipzig soll auch in Zukunft erfahrbare Kirche sein und sich den bedürftigen Menschen zuwenden. Dieses Bewusstsein macht Kirche besonders in der aktuellen Vertrauenskrise wieder glaubwürdig. Die Akzeptanz der Einrichtungen der Caritas als kirchliche Orte ist im Zuge des Erkundungsprozesses im Bistum und den Neugründungen der Pfarreien im Dekanat spürbar gewachsen. Entscheidend ist dabei, wie es gelingen

kann, das christliche Profil in den Einrichtungen zu stärken und in Zeiten zunehmenden Fachkräftmangels als attraktiver Arbeitgeber geeignete Mitarbeiter_innen zu binden und zu gewinnen. Die Bewältigung der Corona-Pandemie, die Digitalisierung und die Bedrohungen durch den Klimawandel sind aktuell die größten gesellschaftlichen Herausforderungen, die auch die Caritas-Familie in die Verantwortung nehmen und sie in den nächsten Jahren vor große Aufgaben stellen.

Wir gratulieren dem Diözesancaritasverband Dresden-Meißen zum 100. Geburtstag und danken für die konstruktive Zusammenarbeit. ■

Interview: Nina Draxlbauer

Gute Gründe für die Caritas



„Caritas bedeutet für mich (nach dem hl. Vinzenz von Paul) so zu helfen, dass das Gegenüber mir meine Hilfe verzeihen kann.“

**Michael Gerczewski
Diplom-Sozialarbeiter**



Caritas vor Ort

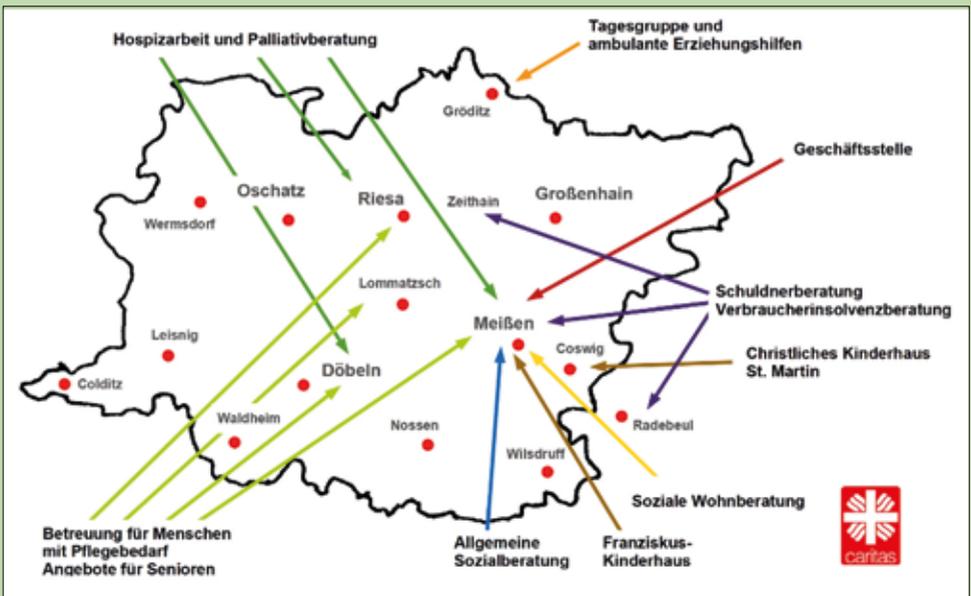
Caritasverband für das Dekanat Meißen e. V.

Am 20. April 1996 gründete sich der Caritasverband für das Dekanat Meißen e. V. Bereits vor der Vereinsgründung war die Caritas in der Kreisstadt aktiv. Seit der Eröffnung einer ersten Anlaufstelle im Meißner Pfarrhaus im Jahr 1951 kann sie auf über 70 Jahre hauptberufliche Tätigkeit zurückblicken.

Heute verfügt der Verband über vielfältige Dienste und Einrichtungen an sechs Standorten in der Region. Die Unterstützung der 60 haupt- und ca. 400 ehrenamtlichen Mitarbeitenden richtet sich an Menschen jeden Alters und verschiedenster Lebenslagen. Das Spektrum des Wohlfahrtsverbandes reicht heute beispielsweise von der Tagesgruppe und den Kinderhäusern über die Sozial- und Schuldnerberatung bis zu den Betreuungsdiensten und der Hospizarbeit.



Caritas-Haus Madeleine Delbrêl in Meißen.
Foto: Sandro Vogt



Allgemeine Sozialberatung

Erste Anlaufstelle bei Fragen im sozialen Bereich +++ Informationen zur Existenzsicherung und zu Sozialleistungen +++ Vermittlung weiterer persönlicher und wirtschaftlicher Hilfen +++ finanzielle Unterstützung für Familienerholung

Tel. 03521 40675-140

Fax 03521 40675-149

sozialberatung@caritas-meissen.de

■ Meißen: Ludwig-Richter-Straße 1

Schuldner- und

Verbraucherinsolvenzberatung

Soziale Beratung für überschuldete Haushalte

+++ Informationen und Hilfen zum Verbraucherinsolvenzverfahren

Tel. 03521 40675-130

Fax 03521 40675-139

schuldnerberatung@caritas-meissen.de

■ Meißen: Ludwig-Richter-Straße 1

■ Radebeul: Dresdner Str. 78 c

■ Zeithain: Justizvollzugsanstalt

Hospiz- und Palliativberatungsdienste

Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen +++ Beratung und Entlastung der Angehörigen +++ Einzelgespräche und Gruppenangebote für Trauernde
hospizdienst@caritas-meissen.de

■ Meißen: Ludwig-Richter-Straße 1

Tel. 03521 40675-120

Fax 03521 40675-129

■ Riesa: Lessingstraße 9

Tel. 03525 5036-19

Fax 03525 5036-26

■ Döbeln: Kreuzstraße 2

Tel. 03431 72979-43

Fax 03431 72979-45

Leben und Wohnen im Alter

Betreuung für Menschen mit Pflegebedarf
+++ Entlastung für ihre Angehörigen +++ Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter +++ Angebote für Senioren
leben-im-alter@caritas-meissen.de

■ Döbeln, Kreuzstraße 2

Tel. 03431 72979-41

Fax 03431 72979-45

■ Meißen, Ludwig-Richter-Straße 1

Tel. 03521 40675-170

Fax 03521 40675-179

■ Riesa: Lessingstraße 9

Tel. 03525 5036-20

Fax 03525 5036-26

Soziale Wohnberatung

Beratung zur Senkung der Betriebskosten und des Energieverbrauchs +++ Unterstützung bei der Wohnungssuche +++ Hilfe beim Kontakt mit Vermietern
Tel. 03521 40675-160
soziale-wohnberatung@caritas-meissen.de
■ Meißen: Ludwig-Richter-Straße 1



Tagesgruppe in Gröditz.

Foto: Sandro Vogt

Tagesgruppe und ambulante Hilfen zur Erziehung

Erzieherische Hilfe für Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten +++ individuelle Förderung ihrer Stärken +++ Lernort für die ganze Familie

Tel. 035263 68046

Fax 035263 460933

tagesgruppe@caritas-meissen.de

■ Gröditz: Hauptstraße 86



Franziskus-Kinderhaus in Meißen

Foto: Sandro Vogt

Christliches Kinderhaus St. Martin

Kinderbetreuung für 0- bis 7jährige +++ Erziehung mit christlichem Profil +++ ganzheitliche Bildung

Tel. 03523 75396

Fax 03523 535566

kinderhaus-coswig@caritas-meissen.de

■ Coswig: Käthe-Kollwitz-Weg 6

Franziskus-Kinderhaus

Kinderbetreuung für 0- bis 7jährige +++ Erziehung mit christlichem Profil +++ ganzheitliche Bildung

Tel. 03521 469630

Fax 03521 469631

kinderhaus-meissen@caritas-meissen.de

■ Meißen: Wettinstraße 15



Christliches Kinderhaus St. Martin in Coswig.

Foto: Gabriele Hanke

Die Caritas in der Gesellschaft



Die Caritas wirkt in die Gesellschaft - mit ihren Diensten und Einrichtungen, aber auch als Anwältin für die Schwachen. Der 100. Deutsche Katholikentag 2016 verdeutlichte dieses Anliegen mit der inklusiven Caritas-Bühne. Die Tage waren nicht nur für die Christen in der Diaspora, sondern auch für die Caritas ein besonderes und bleibendes Erlebnis.



Der Vorsitzende des Diözesancaritasverbandes als „biblischer Koch“ auf dem Katholikentag 2016.
Foto: Andreas Schuppert

Nah bei den Menschen

„Seht, da ist der Mensch.“ – unter diesem Motto fand 2016 in Leipzig der 100. Deutsche Katholikentag statt. Seit der Wiedervereinigung war es das zweite Mal, dass eine Stadt im Bistum Dresden-Meißen Gastgeberin des Katholikentags sein durfte. Bereits 1994 hatte in Dresden unter dem Titel „Unterwegs zur Einheit“ der 92. Deutsche Katholikentag stattgefunden, auf dem sich die Caritas unseres Bistums vielfältig präsentierte. Nun brachte sich die Diözesancaritas auch auf dem 100. Deutschen Katholikentag ein.

Im Herzen von Leipzig, auf dem Markt, stand die inklusive Caritas-Bühne. Menschen unterschiedlichster Herkunft, mit und ohne Behinderung und aus verschiedenen Lebenssituationen gestalteten das dreitägige Programm. Musik, Tanz und kurze szenische Darstellungen gehörten genauso dazu wie Referate, Gespräche,

Diskussionen und Gebete. In ihrem Bühnenprogramm griff die Caritas soziale und gesellschaftspolitische Themen auf.

Diese reichten angefangen bei Fragen des Alterns und der Pflege über Fragen zur Schuldenfalle, Flüchtlingshilfe und Klimagerechtigkeit bis hin zum demographi-

schen Wandel, den Visionen eines realistischen Miteinanders und den weltweiten Friedensbemühungen. Die Bandbreite umfasste regionale, nationale wie internationale Themen.

Das Programm war abwechslungsreich und unterhaltsam; ernsthaftes Nachdenken und Stimmungen der Freude und Gelassenheit wechselten nicht nur einander ab, sondern durchdrangen einander. Vor allem ging es aber darum, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Ganz im Sinne des Leitgedankens des Katholikentags – „Seht, da ist der Mensch.“

Das Programm war zudem generationenübergreifend gestaltet. So bot eine Jugendgruppe drei Anspiele dar, in denen sie unter den Titeln „Umwerfend anders“, „Unerwartet nah“ und „Ungeahnt heilsam“ Szenen aus dem Alten Testament aufnahm, in denen Menschen eine unvorhergesehene und außergewöhnliche Gotteserfahrung zuteil geworden war.

Das Programm blieb aber keineswegs auf die Sinneswahrnehmungen des Hörens und Sehens beschränkt, sondern auch das Schmecken kam zur Geltung: Unter dem Titel „Köstliche Schätze – Wohltat für Leib und Seele“ durfte ich auf der Bühne ein Biblisches Kochen anbieten, selbstverständlich mit Verkostung. Nun zeigte sich, dass Caritas manchmal auch in der Lage sein muss zu improvisieren: Die Bühne hatte keinen Wasseranschluss und offenes Feuer durfte schon gar nicht sein.

Wie es bei Koch-Shows so üblich ist, hatte ich zu Hause schon einiges vorgekocht, wie zum Beispiel die Füllung für die Brotfladen.

Als es dann aber um die Bereitung des Linsen-Salates ging, passierte es: „Das Wichtigste“ – so rief ich aus – „das Wichtigste sind die Gewürze!“ Dies verkündend, griff ich in die Box, in der ich mein Körbchen mit den Gewürzen zu finden meinte, fand es aber nicht. Es war zu Hause geblieben. Schnell raunte ich meiner Assistentin zu: „Maria, bitte noch drei Knoblauchzehen mehr.“ Und die Sache war einigermaßen gerettet. Eine Dame fragte mich sogar nach dem Rezept. Nun ja, ich würde sagen: Nah bei den Menschen sein und – wenn notwendig – auch mal improvisieren. ■ *Dr. Daniel Frank*

Gute Gründe für die Caritas

„Caritas Christi urget nos- Die Liebe Christi drängt uns! Dieses Wort tragen wir Schönstätter Marienschwestern auf unserer Brosche.



Wir möchten „In Liebe dienen“, so wie es auf unserem Grundstein des Hauses steht und so die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes den Gästen und allen die hier ein und ausgehen erfahrbar machen.“

Schwester M. Antonia Segebarth, langjährige Leiterin der Caritas-Familienferienstätte St. Ursula in Naundorf

Was bleiben will, muss sich verändern

Eine wesentliche Aufgabe des Diözesancharitasverbandes heute ist seine Tätigkeit als Spitzenverband auf Landesebene und die Fachberatung für die Gliederungen und Einrichtungen. Dies soll in der Perspektive der Anwaltschaft für die Benachteiligten in der Gesellschaft dargestellt werden.

Menschliche Gesellschaften haben sich immer wieder verändert. Menschen, die die Zeichen der Zeit erkannt und solidarische Gemeinschaften gegründet haben, um die Situation von in Not und Bedrängnis Geratenen zu verbessern und die Ursachen dafür anprangerten, leisteten einen maßgeblichen Beitrag zur Gründung der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland und somit für einen Grundbestand sozialer Verhältnisse. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege haben in Deutschland eine bedeutende Rolle.

Gerade die kirchlichen Wohlfahrtsverbände können auf eine lange Geschichte sozial sensibler und sozial engagierter Menschen zurückblicken, die anderen Menschen persönlich helfen, Hilfe vermitteln und gesellschaftliche Probleme beheben wollen.

Caritas und Diakonie haben in den christlichen Gemeinden und kirchlichen Strukturen ein großes Reservoir von Menschen, die mit Wort, Tat und Geld zu lebensförderlichen Bedingungen beitragen. Für viele Menschen ist das soziale Engagement der kirchlichen Verbände, auch angesichts der zunehmenden Säkularisierung, der schwindenden Kirchenbindung und der größer

gewordenen Wertevielfalt wichtig für die Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft.

Wohlfahrtspflege

Bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts existierte eine Beschreibung des Begriffs der Wohlfahrtspflege. Sie wird dem Stadtrat für Armenwesen Muensterberg zugeschrieben. Danach geht es um die Sorge und Hilfe für das Wohl von Einzelnen, Familien oder Gruppen, die gemeinnützig bzw. mildtätig, wertorientiert und methodisch durch Fachkräfte und Ehrenamtliche auch präventiv erbracht wird.

Unter Freier Wohlfahrtspflege werden alle Träger und Einrichtungen verstanden, die ihr soziales Engagement nicht aus den Sozialleistungsgesetzen, sondern aus religiösen oder humanitären Motiven ableiten. Ihr Wert für die Gesellschaft bestimmt sich aus der Benennung von Notlagen, dem politischen Engagement zur Behebung und der Einbindung von Ehrenamtlichen.

Kirchliche Wohlfahrtspflege

Nach dem Leitbild des Deutschen Caritasverbandes ist der menschenfreundliche Gott die Quelle der Caritas. Auftrag und Ermutigung ergeben sich aus der christ-



Caritas und Diakonie übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft. Im Bild Mitarbeitende beider Verbände bei einer gemeinsamen Fortbildung 2017. Foto: Andreas Schuppert

lichen Botschaft des Evangeliums. Die Prinzipien der katholischen Soziallehre (Gerechtigkeit, Solidarität, Subsidiarität) sowie Menschenwürde und Anwaltschaftlichkeit sind Maßstab und Orientierung für die Arbeit der Caritas und für ihre fachlichen und sozialpolitischen Positionen und Konzepte.

Spitzenverband

Zu den Leistungen eines Spitzenverbandes gehören die Kommunikation, Koordination, fachliche Beratung und Qualifizierung ihrer Träger sozialer Arbeit (Mitgliedsorganisationen). Ziel ist die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit entsprechend des Bedarfs von Menschen. Es wird mitgewirkt an sozialplanerischen Prozessen und in Gremien. Zu insbesondere sozialpolitischen Fragestellungen erfolgt Politikberatung.

Zu den Leistungen eines Spitzenverbandes gehören auch die Gewinnung, Begleitung und Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und die Mittelakquise für die soziale Arbeit. Ein Spitzenverband bündelt und vertritt die Interessen der ihm angeschlossenen Organisationen in politischen Zusammenhängen.

Nach seiner Satzung ist der Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V. eine Lebens- und Wesensäußerung der katholischen Kirche im Bistum. Er ist vom Bischof anerkannt und steht unter seinem Schutz und seiner Aufsicht. Der Verband ist Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege auf Landesebene. Zu den Aufgaben gehört es, Menschen in Not zu helfen und sie auf ihrem Weg zu mehr Chancengleichheit und einem selbständigen und

verantwortlichen Leben zu unterstützen. Der Verband versteht sich als Anwalt und Partner Benachteiligter und will gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen entgegentreten, die zu Benachteiligung oder Ausgrenzung führen und muss dafür an der Gestaltung der Sozial- und Gesellschaftspolitik mitwirken. Weitere Aufgaben sind die Förderung von ehrenamtlichem sozialem Engagement und die Reflexion und Entwicklung der diakonischen Praxis in kirchlichen Gremien und Pfarreien.

Der Verband hat sich in einem Verbandsentwicklungsprozess von 2005 bis 2007 den Herausforderungen in Kirche, Gesellschaft und Politik gestellt und vier Kernthemen beschrieben, die der Vorstand Ende 2007 verabschiedet hat.

1. Spitzenverband, Trägerverband, Dienstleister
2. Arbeitsstruktur/-organisation in der Geschäftsstelle
3. Künftige Finanzierung des Verbandes
4. Berücksichtigung des besonderen kirchlichen Auftrags

Die Strategien zur Umsetzung der Kernthemen werden fortlaufend aktualisiert und konkretisiert.

Fachberatung und Sozialpolitik

Unter Fachberatung verstehen wir eine personenbezogene, strukturentwickelnde soziale Dienstleistung. Sie wirkt qualitätssichernd und qualitätsentwickelnd. Fachberatung verbindet fachliche, entwicklungs- und organisationsbezogene Beratung der Leitung, der Mitarbeitenden sowie der Träger von Einrichtungen zu

einer aktiven und integrierenden Vernetzung von Maßnahmen (vgl. M. E. Karsten). Dies schließt die Beratung zu betriebswirtschaftlichen Aspekten ein. Aufgaben der Fachberatung sind die Organisations- und Personalentwicklung, die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards, die Konzeptentwicklung, die Begleitung bei der Umsetzung von Innovationen, die Mitgestaltung trägerspezifischer Zielsetzungen, die Umsetzung gesetzlicher und betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen und die Kooperation und Vernetzung. Fachberatung richtet sich an die Mitarbeiter der Dienste und Einrichtungen sowie an die Trägervertreter. Sie ist auf die Mitwirkung der Beteiligten ausgerichtet. Fachberatung beinhaltet neben der fachlichen Qualifizierung auch die Optimierung der Rahmenbedingungen.

Sozialpolitik ist ein Mittel, soziale Benachteiligung und Gegensätze innerhalb der Gesellschaft durch politisches Handeln auszugleichen (vgl. Christoph Butterwegge). Dazu gehören alle Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation insbesondere benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen.

Anlässlich der Feierlichkeiten des 100-jährigen Jubiläums des Bistums Dresden-Meißen hat der Augsburger Bischof Bertram Meier betont, dass die Welt auch künftig die Dienste der Kirche benötigt. Die Aufgabe bestehe darin, überall dort „Bergungsarbeit“ zu verrichten, „wo Menschen körperlich und seelisch in Not geraten sind, wo sie das tröstende Wort, die helfende Tat brauchen“. ■

Mechthild Gatter



Bei der Trinationalen Konferenz 2009 führen Vertreterinnen des Volkes der Roma traditionelle Tänze aus ihrer Heimat auf.
Foto: Andreas Schuppert

Trinationale Konferenzen

Auf Einladung von Caritas Europa haben zwei Mitarbeitende im Oktober 2018 an einer grenzüberschreitenden Pilotkonferenz in Charleroi, Belgien, teilgenommen, bei der Caritasverbände der Region Möglichkeiten der Bekämpfung von Ausgrenzung und Armut vorgestellt haben. Über die Europäische Union werden Projekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Grenzregionen der Nationalstaaten gefördert. Da es bereits Kontakte der Caritas der Diözesen Görlitz nach Polen und der Caritas Dresden-Meißen nach Tschechien gab, wurden die Kontakte intensiviert und gemeinsame Konferenzen konzipiert und durchgeführt, die dem Austausch und dem gegenseitigen Lernen dienen. Es fanden mehrere trinationale Konferenzen in wechselnder Federführung der diözesanen Caritasverbände Legnica, Litomerice, Görlitz und Dresden-Meißen statt:

2009 – „Mittendrin draußen – Caritas engagiert gegen soziale Ausgrenzung“ in St. Marienthal (Deutschland)

2011 – „Alterndes Europa. Wie bewältigen das die Nachbarn?“ in Brunow (Republik Polen)

2012 – „Stark für das Leben“ in Hejnice (Tschechien)

2013 – „Jeder Mensch ist anders! Lernen, arbeiten und wohnen von Menschen mit und ohne Behinderung“ in Jauernick (Deutschland)

2014 – „Vergiss die Armen nicht“ in Schmochtitz (Deutschland)

2017 – „Familie im Wandel“ in Naundorf (Deutschland) ■ Mechthild Gatter

Caritas vor Ort

Caritasverband Oberlausitz e. V.

Der Caritasverband Oberlausitz e. V. wurde am 19.6.1993 im Kolpinghaus Bautzen gegründet. Gründungsmitglieder sind die katholischen Pfarreien der Dekanate Bautzen, Kamenz und Zittau und Menschen aus diesen Gemeinden.

Erster und langjähriger Vorstandsvorsitzender ist Josef Hoffmann. Geschäftsführer war Uwe Benkewitz. 1994 wurde die Sozialstation Bautzen in Trägerschaft des Caritasverbandes übernommen. Im Jahr der Einführung Pflegeversicherung 1995 wurde die Allgemeine Soziale Beratung in Bautzen wiederaufgebaut.

1997 erfolgte der Umbau Kirchplatz 2 in Bautzen und am 13. Dezember konnte die Neueröffnung des Hauses der Caritas mit dem Gedenken an 50 Jahre hauptamtliche Caritas in der Oberlausitz begangen werden. Im Jahr 1998 wurde die Schuld-

nerberatung in Kamenz aufgenommen und 1999 begann die Hospizarbeit im früheren Landkreis Kamenz. Schließlich konnte im Jahr 2000 das erste Integrationsprojekt im Begegnungszentrum Bautzen gestartet werden. Zum 1. Juli 2005 konnte die Neustrukturierung unserer Bautzener Einrichtung zur Caritas-Sozialstation Bautzen-Kamenz erfolgen.

Weitere Geschäftsführer des Verbandes waren Manuela Pöpel und Andreas Oschika. Im Oktober 2021 hat Torsten Bognitz diese Funktion übernommen. ■

Torsten Bognitz





Fotos: Caritasverband Oberlausitz

Zu unseren Diensten und Einrichtungen gehören:

- Beratungsstellen in Bautzen: Migrationsberatung, Schwangerschaftsberatung, die Ambulante Jugendhilfe, Begleitete Elternschaft und das Projekt tandem Oberlausitz
- Beratungsstellen in Kamenz: Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Kur- und Erholungsplatzvermittlung, Migrationsberatung, Schuldnerberatung, Schwangerschaftsberatung
- Sozialstation Bautzen-Kamenz, Sozialstation Ostritz und Sozialstation St. Barbara Wilthen
- Altenpflegeheim St. Antoni-Stift in Ostritz
- Tagespflege Am Krabatweg in Räckelwitz
- Ritas Möbel (Sozialer Möbeldienst)
- Kinderhäuser St. Bernhard in Kamenz, St. Franziskus in Ostritz, St. Antonius in Schirgiswalde und seit 2022 St. Antonius Zittau
- Begegnungszentrum in Bautzen und Begegnungsstätte Wilthen



Caritas vor Ort

Caritasverband Ostthüringen e. V.

Wir sind gern für Menschen tätig unabhängig der jeweiligen Lebenssituation, Herkunft, Religion, Geschlecht, körperlicher und psychischer Verfassung. In unseren Einrichtungen, Sozialen Diensten, Projekten und der Inklusionsfirma arbeiten über 200 Menschen hauptamtlich. Unser Ortsverband zählt über 150 Mitglieder. Wir übernehmen Verantwortung für eine solidarische Gesellschaft.



Texte und Fotos: Caritasverband Ostthüringen



Gute Gründe für die Caritas



Die Caritas finde ich gut, weil Menschen zusammenkommen... zu zweit ist man weniger allein. Weil man gemeinsam etwas unternehmen kann, um der Eintönigkeit des Alltags zu entfliehen. Weil hier eine Plattform der Verständigung geboten wird, für Menschen mit verschiedenen Ansichten und weil alle gemeinsam an einem Strang ziehen.

Anna Gruber, ehrenamtlich engagiert in Gera

Caritas vor Ort



Caritasverband Vogtland e. V.

Lange vor unserer Verbandsgründung im Jahr 1999 waren haupt- und ehrenamtliche Caritas Helferinnen und -helfer im Vogtland aktiv. Sie engagieren sich bereits seit 1952 in den katholischen Gemeinden für Ältere, organisieren Veranstaltungen und haben ein offenes Ohr für Menschen in herausfordernden Lebenssituationen.

Heute setzt sich unser Team schwerpunktmäßig für Menschen mit Demenz und deren Angehörige sowie für Migrantinnen und Migranten ein. Bei uns treffen sich Junge und betagte, alte und neue Vogtländer und finden hier Ansprechpartner_innen, Informationsangebote und Begegnungsräume. Unsere Arbeit wird dabei von mehr als 200 Mitgliedern und zahlreichen Ehrenamtlichen unterstützt, viele Projekte werden erst durch dieses Engagement ermöglicht. ■

Felicitas Munser



„Ich bin doch noch ich!“ In unserer Betreuungsgruppe „Café Rückblick“ finden Menschen mit Demenz einen geschützten Rahmen, um weiter aktiv am Leben teilnehmen zu können. Sie werden dabei von haupt- und ehrenamtlich Helfenden begleitet.

Fotos: Felicitas Munser



Eine Klientin ist neu ins Vogtland gekommen. Sie hat viele Fragen, um ihre Zukunft an diesem für sie noch unbekanntem Ort gut gestalten zu können. Bei unseren Beraterinnen findet sie kompetente Ansprechpartnerinnen, die sie einfühlsam auf diesem Weg unterstützen und hilfreich zur Seite stehen.

Carmen ist eine von zehn neuen Helferinnen und Helfern in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Sie sieht in dieser Aufgabe eine Chance, Freundlichkeit und Zuwendung weiterzugeben, die sie selbst erfahren durfte. Sie sagt dazu: „Ich freue mich auf mein Ehrenamt, denn dabei kann ich den Menschen etwas zurückgeben.“





Mitarbeiterwallfahrt in Wechselburg.

Fotos: Andreas Schuppert

Die Caritas-Gemeinschaft auf dem Weg

Unsere Kirche befindet sich in einem epochalen Umbruch, das ist unverkennbar. Viele beklagen einen gesellschaftlichen Bedeutungsverlust. Die Skandale der vergangenen Jahre und der damit verbundene Vertrauensverlust wirken als „Brandbeschleuniger“. Es ist ungewöhnlich, solches in einer Festschrift zu benennen. Doch es wirft einmal mehr die Frage auf, welche Bedeutung der Caritas für eine lebendige Kirche zukommt, nicht nur in der Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch für die Zukunft.

Am Ende des Matthäusevangeliums gibt Jesus seinen Jüngern die Weisung: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ...“ (Mt 28, 19f.). Er sagt nicht: Versammelt Euch und dann lasst die Leute antreten. Sondern er sagt: „Geht!“ Das heißt, der Weg zum anderen hin, der Dienst am Nächsten ist

zentraler Lebensvollzug von Kirche. Und es ist zugleich der Grundauftrag an uns als Caritas. Es geht darum, dienende Brücke in die Gesellschaft hinein zu sein, und zwar für alle Menschen, die der Hilfe bedürfen. Die vier Grundvollzüge unseres Glaubens – Martyria (Glaubenszeugnis und -verkündigung), Leiturgia (Feier des Glaubens

im Gottesdienst), Diakonia (Dienst am anderen) und Koinonia (Gemeinschaft der Glaubenden) – werden dadurch nicht relativiert, sondern bestätigt und bekräftigt. Denn Caritas ist Diakonia, ist Dienst an den Menschen, ob in den Alten- und Pflegeheimen, den Krankenhäusern, den Kindertagesstätten, den Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen oder anderen Einrichtungen und Angeboten.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich ehrenamtlich in die caritative Arbeit unseres Bistums und unserer Gemeinden einbringen. Ihr Mittun trägt entscheidend dazu bei, dass der Dienst am Nächsten authentisch bleibt. Lebendige Diakonia fragt nicht danach: Was bringt es mir? Sondern danach: Was kann ich dir Gutes tun?

Nun könnte mancher die Frage stellen: Ändert es etwas am Charakter der Caritas als kirchlicher Lebensvollzug, wenn aufgrund der Diasporasituation und des Fachkräftemangels zunehmend konfessionslose Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den caritativen Einrichtungen beschäftigt sind? Diese Entwicklung sehe ich nicht als Defizit,

sondern eher als Chance. Zum einen, weil wir als Christen bestimmte Wertevorstellungen nicht für uns allein gepachtet haben, sondern diese auch jenseits der Konfessionen antreffen. Zum anderen befinden wir uns – um es mit den Worten von Prof. Tiefensee zu sagen – auf dem Weg zu einer Ökumene dritter Art: Ökumene erster Art als diejenige zwischen Christen, zweiter Art als diejenige zwischen Religionen und dritter Art als diejenige zwischen Religiösen und Nichtreligiösen.

Diese Ökumene wird in den caritativen Einrichtungen gelebt. Sie wird besonders spürbar und erlebbar bei der Caritas-Mitarbeiterwallfahrt, die uns alle zwei Jahre ins Kloster Wechselburg aufbrechen lässt. An der Wallfahrt nehmen regelmäßig 400 und mehr Mitarbeitende teil. Nach dem Gottesdienst (Leiturgia), beim Mittagsimbiss und beim sich anschließenden Programm (Martyria) gibt es Gelegenheit zum Gespräch, Austausch, Wiedersehen und Kennenlernen (Koinonia). Die Mitarbeiterwallfahrt lässt immer wieder sichtbar und erfahrbar werden: Caritas ist Lebensvollzug von Kirche. ■

Dr. Daniel Frank



Die Mitarbeiter der Caritas sind gemeinsam unterwegs, im Dienst, aber auch bei Festen und Feiern.

Caritas vor Ort

Caritasverband Zwickau e. V.

Der **Caritasverband Dekanat Zwickau e.V.** wurde am 26. September 1992 gegründet. Das Dekanat Zwickau, wie es heute besteht, wurde aus den Dekanaten Aue und Zwickau im Jahre 1994 neu gebildet. Im Landkreis Zwickau und im Erzgebirgskreis ist die Caritas mit ihren Diensten und Einrichtungen für Menschen ein Anlaufpunkt, die professionelle Hilfe und Unterstützung benötigen – unabhängig von Konfession und Weltanschauung. Die sozialen Beratungsdienste sind kostenlose Angebote für Menschen in unterschiedlichen psychosozialen und finanziellen Notlagen. Sie umfassen neben der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung die Allgemeine Sozialberatung, Schwangerenberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Vermittlung von Mutter/Vater-Kind-Kuren und Familienerholung, Kleiderkammer, Beratung für Suchtkranke und -gefährdete sowie deren Angehörige. Der ambulante Hospizdienst Elisa, die Kindertagesstätte St. J. Nepomuk, das Altenpflegeheim St. Barbara mit angeschlossenem Servicewohnen runden das Angebot des Dekanatsca-



ritasverbandes Zwickau ab. „Wir arbeiten gern im Altenpflegeheim St. Barbara, weil uns die familiäre Atmosphäre täglich motiviert“, sagt ein Mitarbeiter. „In unserer Einrichtung steht das gelebte Miteinander zwischen Mitarbeitenden, Bewohnern, Angehörigen, der Kirchgemeinde und externen Dienstleistern im Mittelpunkt. Menschlichkeit, Gottvertrauen, Nächstenliebe, Stabilität und Verbindlichkeit sind die Grundpfeiler unserer Arbeit.“ ■

Mitarbeitende des CV Zwickau



Kindertagesstätte St. Nepomuk



Altenpflegeheim St. Barbara



Auf dem Foto ist der Wohnbereichsleiter Christian Huppertz mit der Bewohnerin Irmgard Bachmann zu sehen. Entstanden ist die Aufnahme im Rahmen eines Fotoshootings im Dezember 2021 als Weihnachtsgruß an die Angehörigen.

Fotos: Caritasverband Zwickau

Gute Gründe für die Caritas



Die Caritas finde ich gut, weil ich dort in meiner schwersten Lebensphase Menschen hatte, die sich für mich einsetzten. Ich habe auch heute bei der Caritas jederzeit eine Ansprechpartnerin, die mich mit meinen Sorgen ernst nimmt, sie mitträgt, Hilfsangebote unterbreitet, ohne mich zu bevormunden. Danke!

Christa Neubert, Zwickau

Unsere Mitglieder

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.
Caritasverband für Dresden e. V.
Caritasverband Leipzig e. V.
Caritasverband für das Dekanat Meißen e. V.
Caritasverband Oberlausitz e. V.
Caritasverband für Ostthüringen e. V.
Caritasverband Vogtland e. V.
Caritasverband Dekanat Zwickau e. V.

Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen e. V.
Diözesanverband Dresden-Meißen
IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit,
Diözesanverband Dresden-Meißen e. V.
Diözesanverband Kreuzbund e. V., Landesverband Sachsen, Crimmitschau
Malteser-Hilfsdienst e. V. mit Malteser Hilfsdienst gGmbH
Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Radebeul

Pfarrei Maria, Mutter der Kirche, Annaberg-Buchholz
Dompfarrei St. Petri, Bautzen
Pfarrei St. Elisabeth, Dresden-Ost
Pfarrei St. Johannes der Evangelist, Freiberg
Pfarrei St. Philipp Neri, Leipzig-West
Pfarrei St. Benno, Meißen
Pfarrei St. Heinrich und Kunigunde, Pirna
Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin, Radibor
Pfarrei St. Barbara, Riesa
Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Schirgiswalde
Pfarrei St. Marien, Zittau

Benediktiner-Abtei Ettal
Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth, Konvent Dresden
Provinzialat der Salesianer Don Boscos, München
Exemte Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienstern, Panschwitz-Kuckau
Exemte Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienthal, Ostritz
Kongregation der Nazareth-Schwestern vom heiligen Franziskus e. V, Goppeln

Christliches Sozialwerk gGmbH
Christlicher Hospizdienst Dresden e. V.
Don Bosco Jugend-Werk GmbH Sachsen
Krankenhaus St. Joseph-Stift Dresden GmbH
Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal
St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig gGmbH
des Katholischen Kirchenlehen St. Trinitatis
Malteser Sachsen-Brandenburg gGmbH
Rehabilitations-Zentrum Stadtroda gGmbH
Caritas-Stiftung im Bistum Dresden-Meißen
Ordenwerk des Deutschen Ordens (KdöR)

Stand: 31.12.2020



Die Caritas steht auch in der Ukraine-Krise den Menschen bei . Foto: Caritas international

Liebe Leserinnen und Leser!

100 Jahre Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen bedeutet 100 Jahre Dienst am Menschen. In dieser Festschrift konnten wir nur einen Auszug beleuchten von dem, was in all den Jahren geschehen ist. Die Caritas im Bistum Dresden-Meißen hat über die Hälfte ihrer Zeit unter Diktaturen verbracht, aber dennoch die Nöte der Menschen nicht vergessen. Ob Flüchtlinge, alte und kranke Menschen, Kinder und Jugendliche aus schwierigen Situationen, Menschen mit Behinderungen und viele mehr - die Caritas stand immer an der Seite derer, die Hilfe benötigen.

Während wir die letzten Zeilen dieses Heftes schreiben, tobt der Krieg in der Ukraine. Wir wollen unser Jubiläum gebührend feiern, aber es fällt uns ein bisschen schwer. Unsere Herzen und unsere Gedanken sind in diesen Tagen bei den Menschen in der Ukraine, und mit ihnen hoffen wir, dass das Grauen des Krieges bald ein Ende hat. Die Caritas wird auch in dieser Krise wieder helfend zur Seite stehen.

Die Redaktion





Impressum

Herausgeber: Caritasverband für das
Bistum Dresden-Meißen e. V.

Redaktion: Mechthild Gatter,
Dr. Daniel Frank, Andreas Schuppert

Fotos wie angegeben, ansonsten Umschlag vorn: ÖGrafik
Dresden, Seiten 2, 3, 14, 28, 29, 39: Andreas Schuppert,
Seite 4: CDU-Landesverband Sachsen, Seite 5: Bistum
Dresden-Meißen, Seite 6: Deutscher Caritasverband,
Seite 7: privat, Seiten 8, 9: DiCV-Archiv

Satz: Andreas Schuppert

Druck: Druckerei Hille Dresden